

Windkraft: Mit Salami taktik ins Verfahren

Rat Horstkartierung steht für drei Flächen an

Von unserem Redakteur Ralf Grün

■ **Dierdorf.** Die Antwort auf die Frage, ob sich auf dem Gebiet der VG Dierdorf irgendwann Windräder drehen werden, rückt wieder ein Stück näher: Auf Empfehlung von Planern und zuständigem Ausschuss hat sich der VG-Rat mit breiter Mehrheit darauf verständigt, drei von neun bisher ermittelten und voruntersuchten Potenzialflächen nun auch gutachterlich überprüfen zu lassen. Vor allem geht es um eine Horstkartierung in den Wintermonaten. „Dabei gehen wir ergebnisoffen an die Sache heran“, betonte Bürgermeister Horst Rasbach.

Die Konzentrationsflächen, die nun verstärkt in Augenschein ge-

nommen werden, sind vor allem im Hinblick auf einen wirtschaftlichen Betrieb von Windkraftanlagen und auf ein möglichst geringes Konfliktpotenzial etwa mit dem Natur- und Artenschutz ausgewählt worden. Sie liegen nördlich von Großmaiseid unterhalb der A 3, zwischen Großmaiseid und Isenburg sowie südwestlich von Dierdorf, an der B 413 und an der L 258. Die Flächen nehmen mit insgesamt 181 Hektar 2,9 Prozent der Verbandsgemeindefläche von 6582 Hektar ein. Alle neun Potenzialflächen für die Windkraftnutzung vereinen 836 Hektar. Das wiederum entspricht 12,7 Prozent.

Wie Bürgermeister Rasbach erläuterte, wird nun per Vorratsbeschluss ein neues Verfahren auf

dem Weg zum Flächennutzungsplan „Windkraft“ angestoßen. Parallel dazu wird das bereits bestehende Verfahren aufgehoben. Rasbach sagte dazu: „Dieser Aufstellungsbeschluss räumt Fristen ein und wirkt im Grunde genommen wie eine Veränderungsperre. Das gibt uns Sicherheit, um reagieren zu können, sollten Investoren für Windkraftanlagen auf der Bildfläche erscheinen.“

Das gegen die beiden Stimmen der FWG-Fraktion beschlossene Vorgehen bringt aber noch einen weiteren Vorteil: So können neben einem aufwendigen Verfahren auch die Kosten dafür gespart werden, sollten sich bei der weiteren Überprüfung der Potenzialflächen Verbotskriterien abzeichnen.

Alle übrigen Fraktionen nannten das verfahrenstechnische Vorgehen sinnvoll. SPD-Sprecherin Rosi Schneider begrüßt vor allem den Ansatz, dass dadurch Kosten minimiert werden können. Wenn sich die weiteren Betrachtungen auf drei Potenzialflächen beschränken, „stellt das eine gute Basis dar, um das Ganze flächennutzungsplanmäßig abzuschließen“.

Markus Wagner (CDU) unterstrich das und legte sein Augenmerk auf zwei weitere Punkte: „Wenn wir so vorgehen, behalten wir die Hoheit des Handelns, und wir können die Verspargelung unserer Landschaft vermeiden.“ Auf dieser Grundlage könne der VG-Rat weitermachen. Sein Fraktionskollege Hans-Dieter Spohr pflichtete ihm bei und verwies zudem auf die Unsicherheit am Energiemarkt. Und Ulrich Schreiber (FDP) findet diese Salami taktik gut, „weil sie die Kosten überschaubar hält“.

